



Themenüberblick

- | | |
|--|--|
| 1. Rückblicke | Nachwuchskolleg am 22.10.2008 im ZTG |
| 2. Publikationen und Forschungsberichte | Irene Dölling/Susanne Völker: Komplexe Zusammenhänge und die Praxis von Akteur/inn/en in den Blick nehmen

Ulrich Busch/Karl Mai: Konvergenzbremse Produktivität. Ursachen und Folgen zurückbleibender Arbeitsproduktivität in Ostdeutschland |
| 3. Aus dem Netzwerk und den Instituten | Potsdamer Soziologisches Kolloquium am 25. Oktober 2007 an Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam

Diskussion im Rahmen der Vorbereitung eines Runden Tisches zur Regionalentwicklung am 1. November 2007 an der Hochschule Zittau / Görlitz

„Ostdeutschland – Die alte Frage nach den neuen Chancen“ Anhörng der Bundestagsfraktion DIE LINKE am 16. November 2007

Präsentation des Jahrbuchs Gerechtigkeit III am 6. Dezember 2007 Babette Scurrrell, Benjamin Nölting |
| 3. Personalia | |
| 4. Nachruf | Rainer Schubert |

1. Rückblicke

Am 22. November 2007 fand am ZTG das **zweite Nachwuchskolleg** des Netzwerks Ostdeutschlandforschung statt. Die Teilnehmer/innen präsentierten und diskutierten sehr unterschiedliche Stadien ihrer wissenschaftlichen Arbeit: vom Lehrforschungsprojekt über ein Dissertationskonzept und die Vorstellung empirischer Ergebnisse eines Promotionsprojektes bis zur Vorstellung der gedruckten Dissertation. Vervollständigt wurden die Präsentationen durch die Vorstellung des Verbundprojektes „*Social Capital* im Umbruch europäischer Gesellschaften – Communities, Familien, Generationen“, das im August begonnen hat und in dem acht junge Sozial- und Kulturwissenschaftler/innen mitarbeiten.

Christine Steiner, Andreas Willisch und Benjamin Nölting vom Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung kommentierten die Vorträge und eröffneten damit jeweils die Diskussion. In deren Mittelpunkt standen die verschiedenen Versuche der Institutionalisierung neuer Handlungsmuster, die als Antwort auf den „doppelten Umbruch“ der ostdeutschen Gesellschaft auftreten. Dabei wurde mehrfach darauf verwiesen, dass sozialwissenschaftliche Methoden der gesellschaftlichen Situation und dem Gegenstand entsprechend höchst reflexiv angewandt und wohl auch um neue ergänzt werden müssen, um neuartige Entwicklungen überhaupt aufzuspüren.

Die Teilnehmer/innen beschlossen ihre Zusammenarbeit in thematisch fokussierten Arbeitsgruppen fortzusetzen. Das Programm der Veranstaltung finden Sie unter: http://www2.tu-berlin.de/ztg/innovationsverbund-ostdeutschlandforschung/veranstaltungen_archiv.html.

Die Diskussionsmaterialien und das Protokoll des ersten Kollegs sind unter der Rubrik Arbeitsmaterialien auf unserer Webseite zu finden.

2. Publikationen und Forschungsberichte

Im Oktober erschien Heft 4/5-07 der Zeitschrift Berliner Debatte Initial mit zwei Beiträgen zu Ostdeutschland:

Irene Dölling/Susanne Völker: Komplexe Zusammenhänge und die Praxis von Akteur/inn/en in den Blick nehmen!, S. 105-120

Ulrich Busch/Karl Mai: Konvergenzbremse Produktivität. Ursachen und Folgen zurückbleibender Arbeitsproduktivität in Ostdeutschland, S. 121-136

3. Aus dem Netzwerk und den Instituten

Unter dem Titel "Transformation – Umbruch: Anspruch und Praxis sozialwissenschaftlicher Ostdeutschlandforschung" fand am 25. Oktober 2007 an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Potsdam eine Diskussion im Rahmen des **Potsdamer Soziologischen Kolloquiums** statt. Michael Thomas und Babette Scurrrell stellten Genese, theoretische Grundlagen und Projekte aus dem Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung vor. Die Transformationsperspektive der nachholenden Modernisierung hatte, so Michael Thomas, systematische Konsequenzen für aktuelle Entwicklungen sowohl praktisch-institutioneller Art – Phänomene des „lock in“ bei veränderungswürdigen Institutionen und überkommenen Regulierungen – als auch in der Wissenschafts- und Forschungslogik hinsichtlich offener wissenschaftstheoretischer und methodologischer Fragen. Heute gibt es neben der Fortschreibung des status quo Trends die ostdeutschen Fragen in die Modernisierungs- und Globalisierungsforschung zu integrieren, aber auch neue Offenheiten und Suchstrategien. Diese führen zu Forschungserkundungen mit Komplexitätsgewinn; Verlaufsstudien zeigen Ambivalenzen und Zusammenhänge unterschiedlicher Prozesse und Handlungsfelder. Die These, wonach in den entwickelten Industrieländern und der Weltwirtschaft seit dem Ende der 1970er Jahre ein Umbruch der sozioökonomischen Entwicklung stattfindet und die Transformations- und Entwicklungsprobleme in Ostdeutschland (doppelter Umbruch) wesentlich im Kontext dieses transnationalen Szenarios verstanden werden müssen, kann dieser Suche Orientierung geben und Synergien erzeugen.

Mit der entsprechenden Fokussierung einiger Arbeiten der Netzwerkinstitute entsteht eine eigenständige Forschungskultur. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass

- Ostdeutschland als (besonderer) Teil globaler Entwicklungen untersucht wird
- keine Fortschreibung eines bisherigen Modells (Typus Fordismus), sondern das systematische Herausarbeiten seiner Grenzen Ziel des Forschens wird
- eine Handlungs- und Gestaltungsherausforderung angenommen wird, deren normativer Minimalkonsens darin besteht, soziale Innovationen voranzutreiben, die zukunftsfähige soziale Strukturen entstehen lassen
- praktische Ambivalenzen und Alternativen, die sich bisherigen Forschungsansätzen entziehen (vor allem: Selbstorganisationsprozesse), sichtbar gemacht werden können und
- die Gestaltungsperspektive in der Lage ist, Impulse aus Empirie aufzunehmen, d.h. eine induktive Theorieentwicklung voranzutreiben.

Die offenen Fragen stehen im Widerspruch zu etablierten wissenschaftlichen Arbeitsformen. Insofern ist das Netzwerk eigenständiger außeruniversitärer Institute eine Antwort auf die Herausforderungen einer neuen Forschungskultur.

Babette Scurrrell verwies auf die Parallelität der Herausforderungen in der feministischen und sozial-ökologischen Forschung. Beide erläuterten dann an verschiedenen Projekten Grundzüge der Arbeit.

Am 1. November 2007 waren Susanne Schön vom Zentrum Technik und Gesellschaft der TU-Berlin und Michael Thomas vom Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung an der **Hochschule Zittau/Görlitz**. Sie waren eingeladen im Rahmen der Vorbereitung eines Runden Tisches zur Regionalentwicklung thematische Inputs aus ihren Forschungen zu geben. Im Mittelpunkt standen Erfahrungen sowie konzeptionelle und methodologische Fragen von Regionalanalyse und Beratung in Regionen unter erheblichem Transformationsdruck. Susanne Schön berichtete über sozialwissenschaftliche Untersuchungsergebnisse zur Entwicklung der Windenergie. Sie demonstrierte in diesem Zusammenhang die Konstellationsanalyse als Instrument zur Abstimmung, Verständigung und gemeinsamen Problembearbeitung zwischen verschiedenen Akteuren aus Wissenschaft und Praxis. Michael Thomas ging zunächst auf offene Fragen der Transformation ein. Er

zeigte auf der Grundlage von Forschungen zu regionaler Governance und akteurszentrierter Regionalentwicklung die Möglichkeiten zur zukunftsfähigen Gestaltung regionaler Entwicklung auch in peripheren Regionen auf.

Die Impulse, die von beiden Vorträgen ausgingen, sollen für weitere Kooperationen in Projekten des FB Wirtschaftswissenschaften genutzt werden. Die Aktivitäten werden von Prof. Dr. Eckehard Binas von der Hochschule Zittau/Görlitz gebündelt.

Die Bundestagsfraktion DIE LINKE veranstaltete am 16. November 2007 eine **Anhörung** und Diskussion unter dem Titel: „Ostdeutschland – Die alte Frage nach den neuen Chancen“, zu der Bürgerinnen und Bürger sowie Experten aus Wissenschaft, Politik und Praxis eingeladen waren. Anlässlich dieser Anhörung stellte Rainer Land vom Thünen-Institut Lösungen vor, wie Langzeitarbeitslose am Aufschwung beteiligt werden können. Menschen in verfestigter und sozial ausgrenzend wirkender Arbeitslosigkeit müssen einen Einstieg ins Erwerbsleben jenseits der Niedriglohnbereiche finden können; eine Kombination betrieblicher und qualifizierter mit gesellschaftlicher Arbeit ist sinnvoll. Der Effekt wäre eine umfassende arbeitsgesellschaftliche Sozialisation und zugleich eine Strategie gegen den Abbau des Sozialkapitals. Letztlich müssen die Akteure des Umbruchs in ihren Maßnahmen eine stärkere Förderung erfahren, da sie die eigentlichen Innovationsschübe leisten.

Am 6. Dezember 2007 stellte der kirchliche Herausgeberkreis im Rahmen einer Pressekonferenz das **Jahrbuch Gerechtigkeit III** vor. Klaus Heidel von der Werkstatt Ökonomie (Heidelberg) betonte bei der Übergabe des Jahrbuchs an Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse „Siebzehn Jahre nach der Wiedervereinigung ist der Riss zwischen West- und Ostdeutschland noch längst nicht geschlossen – er wird sogar wieder breiter. Zugleich haben sich die regionalen Ungleichheiten in den neuen Bundesländern verschärft. Wenige Regionen zählen zu den Gewinnern, viele zu den Verlierern. Deshalb sind neue Initiativen zur Überwindung des Risses zwischen Ost- und Westdeutschland dringend erforderlich.“ Der Versuch eines „Nachbaus West“ hat im Osten Deutschlands nicht zu einer nachhaltigen Entwicklung geführt. Daher fordern die 31 kirchlichen Herausgeber des Jahrbuchs Gerechtigkeit III dazu auf, neue Entwicklungspfade für den Osten und damit für Gesamtdeutschland zu finden.

Das Jahrbuch Gerechtigkeit III entstand in Mitarbeit mit dem Netzwerk Ostdeutschlandforschung. Autoren sind u.a. Ulrich Busch, Thomas Hanf, Raj Kollmorgen, Benjamin Nölting, Babette Scurrall und Andreas Willisch. Das Buch trägt den Titel „Zerrissenes Land. Perspektiven der deutschen Einheit.“ Es ist in der Publik-Forum Verlagsgesellschaft erschienen, kostet 13,90€ und ist im Buchhandel erhältlich.

4. Personalia

Babette Scurrall verlässt zum Jahresende die Koordinierungsstelle, um an ihre alte Arbeitsstelle, die Stiftung Bauhaus Dessau, zurückzukehren. Wir danken ihr für ihre engagierte Mitarbeit! Ihr Nachfolger wird Benjamin Nölting sein. Man erreicht ihn an der Koordinierungsstelle unter der Telefonnummer 030-314 263 68 oder per E-Mail unter ostdeutschlandforschung@ztg.tu-berlin.de. Die alten Kontaktdaten gelten für eine Übergangszeit weiter.

5. Nachruf

Nach langer Krankheit verstarb am 13. November 2007 Rainer Schubert, einer der Pioniere und Mitbegründer der DDR-Soziologie, langjähriger Mitarbeiter an der Akademie der Wissenschaften und am Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V. (SFZ). Rainer Schubert (Jg. 1938) stand in der DDR für die eher seltene, gerade aber besonders fruchtbare soziologische „Feldforschung“. Also viel methodische und rechentechnische Kleinarbeit. Insofern ist vor und nach 1989 kaum auf eigenständige Publikationen hinzuweisen; die meisten der durchgeführten Untersuchungen wären ohne ihn aber undenkbar. In ihnen als wichtigen Quellen soziologischer und zeitgeschichtlicher Untersuchung findet sich Bleibendes wie das auch die vielfältigen Anregungen zu empirisch und methodisch disziplinierter und uneitler Arbeit sind, die er zu vermitteln vermochte. Davon sollte das Netzwerk Ostdeutschlandforschung auch weiterhin profitieren.

Michael Thomas
Koordinierungsstelle

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern des Newsletters fröhliche Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr.

Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung

Michael Thomas, Babette Scurrall, Dorothea Walther

Der Newsletter [Ostdeutschlandforschung](#) wird herausgegeben vom Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung
www.ostdeutschlandforschung.de
Sie können diesen Newsletter jederzeit unter der Adresse infoseite@ostdeutschlandforschung.de abbestellen oder neu bestellen.
Der Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung wird unterstützt vom Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin

